Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 12.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 19ten März 1829.

Der Fastnachts-Abend.

Das Carneval hatte begonnen, und der an die Residenz gränzende Adel stand im lebhaftesten Verkehr mit Putz- und Modehändlerinnen; es wurden Boten hin und her gesandt, Modelle entworfen, das Mode-Journal studirt, Eines wetteiferte mit dem Andern, und manches Goldstück flog, um nur den Vorzug sich zu verschaffen.

In diesem Eifer lebte auch die verwittwete Amtsräthin Weiler, und scheute keine Kosten, wenn auch nicht in eigner Person, doch in ihrem einzigen Sohne zu glänzen, auf welchem alle ihre Hoffnungen beruhten, indem sie die Ehre ihres Hauses durch eine adliche Verbindung noch zu erhöhen strebte. Ihre geheimsten Wünsche darüber hatten sich vorigen Sommer durch eine Bade-Bekanntschaft zu einem Plane gestaltet, dessen Ausführung ihr nun nahe zu liegen schien.

In der Residenz lebte als sehr reiche Wittwe die Obristin von Stoll mit zwei Töchtern, mit welchen sie fünf Wochen im Bade zusammen gewesen, und das artige Benehmen derselben ihr hinreichend war, wohl auch an eine Parthie mit ihrem Sohne zu glauben, zumal da sie bemerkte, daß er sich in der Gesellschaft der Fräulein sehr gefiel, so wie auch diese sich gegenseitig unter einander recht wohl befanden; doch hatte sie geschwiegen, und blos eine günstige Gelegenheit abgewartet, ihre Wünsche zu verfolgen.

Als nun das Gerücht der großen Faschings-Redoute auch ihr zu Ohren kam, hielt sie dafür, dies sey der rechte Augenblick, alle Mittel in Bewegung zu setzen, die ihr so viel verheissende Bekanntschaft wieder anzuknüpfen.

Der Leitfaden dazu war, daß sie schon längst dieselbe Putzmacherin angenommen, welche auch die Obristin hatte. An diese schrieb sie nun auch

jetzt, und unter leichten Vorstellungen, daß sie einer Ueberaschnng wegen gern die Masken der Fräuleins von Stoll wissen möchte, und unter Versprechungen von Erkenntlichkeit, bat sie um eine Nachricht darüber, welche sie nun heut in den gefälligsten Ausdrücken ausführlich von Frau Grill erhielt, die sich ihr und der Nachbarschaft mit allen möglichen Artikeln empfahl, und als Beweis auch die Obristin anführte, die als Dame von gutem Geschmack hinreichend bekannt sey, ihr auch die Besorgung der Masken für ihre beiden Töchter aufgetragen habe. Die eine, schrieb sie, werde als Juno, die andere als Diana erscheinen, und der Putz werde fürstlich ausfallen. Sie schloß damit: Nun, wenn solche Leute nicht auch was sollten aufgehen lassen!

Die Amtsräthin war wie electrisirt. Königlich müssen die Mädchen aussehen! dachte sie mit Entzücken; wahre Huldinnen! Und mein Otto! nun, als ein Gott! Der Eindruck ist unfehlbar. So müssen sie sich wiedersehen! Aber, zu welch einem Gott soll ich meinen Otto machen? —

Indem trat ihr Sohn, in einen beschneiten Mantel gehüllt, die Pelzmütze bis über die Ohren gezogen, ganz erfroren, herein, erbat sich das bestellte Warmbier, und hatte den Kopf mit tausenderlei Wirthschafts-Angelegenheiten voll. Mürrisch warf er sich in einen Lehnstuhl, und brummte: Man ist doch auch von allen Seiten geschoren.

Die Mutter, die in diesem Augenblick ganz von dem Alltagsleben abgezogen war, sagte beruhigend: Ach, laß die Grillen fahren; jetzt denkt Jeder an die Fasching.

Die soll unsern Leuten auch nicht fehlen, antwortete er trocken; wie die Arbeit, so der Lohn.

Nun, und Du? fragte die Mutter voll Erwartung, und reichte ihm die Tasse mit dem dampfenden Warmbiere hin.

Lassen wir das; ich muß sogleich wieder fort. Dabei schlürfte er eilig das Frühstück ein, und erzählte mitunter: der Landrath erwarte ihn im Amte; er könne wegen des Brückenbaues nicht mit ihm fertig werden, — und ohne Antwort zu erwarten, war er fort.

Erst am späten Abend gelang es der Amtsräthin, ihrem Herzen Luft zu machen.

Recht angenehme Briefe habe ich heute aus der Stadt erhalten, begann sie, scheinbar ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Strumpf gerichtet, an dem sie emsig strickte, und dabei weiter erzählte. Alle Welt ist mit der großen Redoute zum Fastnachts-Abend, der in acht Tagen trifft, beschäftiget; wer nur irgend Ansprüche an guten Ton macht, findet sich dort ein; und Du, mein Sohn, darfst auch nicht fehlen; Du siehst die ganze elegante Welt dort versammelt. — Und, denke Dir, fuhr sie lebhafter fort, die Obristin von Stoll wird mit ihren Töchtern Aufsehen machen. Die eine stellt die Göttin Juno, die andere Diana vor. Herrlich werden sie sich ausnehmen; und sieh nur, lieber Otto, da dachte ich, wenn Du die Maske eines Gottes nähmst; kann es etwas Vortheilhafteres geben, als auf diese Weise die Bekanntschaft zu erneuern? —

Vergebene Mühe, liebe Mutter; zu so einer Mummerei gebe ich mich nicht hin.

Nicht so voreilig, fiel ihm die Mutter ins Wort; etwas Ausgezeichnetes muß es einmal seyn; Du bist noch nirgends gewesen, und wirst dann einsehen, daß man nicht brillant genug seyn kann. Darum laß Dir rathen. Es ist mir eingefallen, oben in der Polterkammer befindet sich eine große Truhe voll von Büchern; denn wir Eltern haben nichts an Deiner Erziehung gespart, und Dein Hofmeister konnte es in der Gelehrsamkeit nicht weit genug treiben, und verirrte sich bis in die Götterwelt; — da giebt es auch Bücher, die Mythologie betitelt, wobei alle möglichen Götter abgebildet sind. Thue mir die Liebe,

mir das heraus zu suchen; denn gewiß findet sich dabei ein Gott, der zu Diana oder Juno paßt.

Erst lachend, dann ernsthaft, fragte Otto: Ich will doch nicht fürchten, daß Sie eine Beziehung auf mich damit verbinden?

Warum nicht offen sprechen? Ja, mein Sohn, ich möchte gar zu gern auf eine sinnvolle Art die Bekanntschaft mit Stoll's erneuern; ja, was noch mehr ist, eine Parthie mit einer der Fräulein finde ich höchst wünschenswerth. Nicht ihres Geldes wegen, wir sind selbst reich; aber sie sind von Adel; und solch eine Verbindung fehlt nur noch allein dem Ansehen unserer Familie. Warum solltest Du auch nicht Ansprüche darauf machen? Was fehlt Deiner Figur? Du bist wohlhabend, bist Besitzer eines einträglichen Gutes; mir kommt kein Zweifel deshalb ein; Du warst ja selbst Zeuge von dem freundschaftlichen, artigen Benehmen gegen uns.

Ein Irrlicht, liebe Mutter, dessen Schein am Badeorte zurückblieb. Dort nimmt Alles eine andere Gestalt an. Die Nothwendigkeit führt die Leute zusammen, hernach kennt man sich nicht.

Laß es auf den Versuch ankommen, rieth die Mutter; es giebt auch wohl Ausnahmen, und ich zähle diese darunter. Erinnere Dich, wie freundschaftlich wir in einem Hause zusammen gewohnt haben. Hast Du nicht manche frohe Stunde mit ihnen verlebt? Wie artig war nicht die Mutter, wie die Töchter; selbst bis auf die Domestiken erstreckte es sich; der Bediente, der Koch, die Kammerjungfer titulirten mich nicht anders, als gnädige Frau. Noch höre ich diesen Wohlklang; ach! es ist nun schon ein ganz anderes Wesen.

Ironisch setzte Otto hinzu: Und der Koch und die Kammerjungfer baten unterthänigst, Sie möchten so gnädig seyn, bald mit Diesem, bald mit Jenem auszuhelfen. Man fand Ihre gediegene Einrichtung behaglich; denn Sie, liebe Mutter, hatten ja dort in der Fremde einen wahren Haushalt etablirt, und waren eben so mit allem nur Möglichen versehen, als es Jenen abging. Doch, das bei Seite; ich gehe auf die Redoute; warum sollte ich mir die Lust nicht mit ansehen. Von einem Plan dabei, oder von einer Götter-Maskerade, bitte ich, sey aber nicht mehr die Rede. —

Der Mutter war sein Entschluß genug; ihr Trost war: Die Ehen sind im Himmel geschlossen. Sehen sie sich nur erst wieder; das Uebrige wird sich schon finden. —

Wohlan, sagte sie, ich bestehe nicht auf die Maske, und werde Dir einen Domino und ein Zimmer im ersten Hotel bestellen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Candidat der Theologie Herr Kanig ward als Pastor in Uhyst an der Spree bestätiget.

Dem Candidat der Theologie Herrn Schmidt aus Tauchritz bei Görlitz ist die Erlaubniß zu predigen ertheilt worden.

Der zeitherige wendische Cantor und Schullehrer Herr Mühle in Muskau ward als Organist und Schullehrer in Reichwalde bei Muskau angestellt.

Papst Leo's *XII.* Tod war die Folge einer chirurgischen Operation, die ein Hämorrhoidal-Uebel, dem er schon seit einer Reihe von Jahren unterworfen gewesen, nothwendig gemacht hatte. Se. Heiligkeit hatte Ihre Begräbnißstelle in der Capelle des heiligen Leo *I.* erwählt, wo auch andere Päpste dieses Namens bestattet sind. — Nach Päbstlicher Zählungsweise ist Leo *XII.* der 252ste Papst von Petrus an. Davon waren 208 geborne Italiener, 14 Franzosen, 11 Griechen, 8 Syrier und Dalmatier, 5 Deutsche, 3 Spanier, 2 Nord-Afrikaner, 1 Engländer.

Aus Prag wird unterm 1sten März Folgendes gemeldet: Das Jubelfest der Canonisation des heil. Johann von Nepomuk (1729), welches in Gegenwart des ganzen östreichischen Hofes, des Königs von Sachsen und vieler hohen Personen aus allen Theilen der östr. Monarchie gefeiert wird, setzt unsere Stadt in große Bewegung. Es werden ungeheure Vorbereitungen dazu getroffen, und Prag wird sich ganz in der Würde und in dem Glanze der alten Königsstadt zu zeigen wissen. Das Fest wird, wegen einer vorhabenden Reise Ihrer Kaiserl. Majestäten, erst im Juni statt finden. Das reichgeschmückte silberne Grab des heil. Johann von Nepomuk, seit dem 14ten Jahrhunderte in hiesiger Metropolitankirche befindlich, verdient die Beschauung und Bewunderung jedes Fremden.

Man meldet aus Berlin, daß der Supper-Cargo des von der Königl. Seehandlungs-Societät nach Süd-Amerika und China ausgerüsteten Schiffes Prinzessin Louise, Herr Oswald, bereits von seiner Ankunft in Canton und dem glücklichen Fortgange seiner Geschäfte Bericht erstattet hat. Sehr interessant sind die Nachrichten, welche Herr Oswald von seinem Besuch bei dem Könige der Sandwich-Inseln, auf Owahi, mittheilt. Der König, dessen Vater vor einigen Jahren in London starb, freute sich, in Herrn Oswald einen Landsmann des großen Eriks von Preußen kennen zu lernen. Als Herr Oswald sich näher nach diesem ihm unbekannten Helden erkundigte, holte der König ein Bild des Feldmarschalls Blücher hervor, und erkundigte sich genau, wie sich der große Erik befinde. Als er hörte, daß er gestorben sey, ward er sehr betrübt, äußerte jedoch hierauf getröstet, daß der große Erik gewiß mit seinem Vater Tamacama im Himmel manche Pfeife Taback rauchen werde. Der König beschenkte Herrn Oswald mit verschiedenen Fabrikaten der Insel und erhielt dagegen Geschenke von Porzellan und Eisengußwaaren; für Se. Majestät den König von Preußen erhielt Herr Oswald einen königlichen Federmantel, und der König der Sandwich-Inseln ließ zugleich ein Patent ausfertigen, daß er seinem geliebten Bruder in Preußen gestatte, diesen Königsmantel bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen, welches für eine große Vergünstigung gilt.

Ehemals erhielt Sachsen aus Spanien Merinos-Schaafe, um seine Heerden zu veredeln; jetzt aber tritt der merkwürdige Fall ein, daß ein Herr Schmalz, ein verständiger und erfahrner Oeconom in Glossen bei Löbau, eine Heerde von 30 Sächsischen Schaafwiddern nach Spanien übersendet. Sie sollen in Wagen dorthin transportirt werden.

Am 3ten März, Morgens um 7 Uhr, wurde in Berlin der Handelsmann Matthias Nabert aus Quedlinburg, in seinem Zimmer, Roßstraße Nr. 30, ermordet gefunden. Seine Uhr und die Schlüssel seines Zimmers fehlten, das geöffnete Geldspinde war leer. Eine Spur des Thäters ist bis jetzt nicht vorhanden.

Am 4ten März starb zu Kromnitz in Schlesien unter vieler Qual der Häusler Johann Gottlob Giebig in Folge des 8 Tage vorher in einer Buttermilch-Suppe genossenen Giftes. Seine Frau ist der Vergiftung dringend verdächtig und der Justiz überliefert.

In Paris ist neulich ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Ein Schneider zu Nantes lebte dort, obgleich verheirathet, mit einer seiner Arbeiterinnen in einem strafbaren Verhältniß. Seine Frau, Mutter von sechs Kindern, grämte sich so darüber, daß sie sich den Tod selbst gab. Dies zwang den Schneider die Stadt zu verlassen; seine Concubine, Mariette, zog mit ihm nach Paris. Bald glaubte er Ursache zur Eifersucht zu haben. Anfangs macht er sei-

ner Geliebten heftige Vorwürfe und hält ihr auch den Tod der Frau vor, den sie verschuldet habe; Mariette antwortet kalt, durch Gleichgültigkeit aufreizend. Jetzt faßt ihn die Wuth, er dringt mit einem Messer auf sie ein und versetzt ihr mehrere Stiche. Sie schreit um Hülfe, ein junges Mädchen, ihre Freundin, fällt dem Wüthenden in den Arm, allein er trifft auch diese mit seinem Messer und versetzt endlich beiden so viel Stiche, daß sie niedersinken; hierauf stößt er sich selbst das Messer mehrmals in den Leib und fällt nunmehr bewußtlos zu Boden. Die beiden Mädchen sind todt; der Mörder ist ausser Gefahr, und geht nun mit seiner Heilung einer fürchterlichen Zukunft entgegen.

Zu Calais (Frankreich) hat sich folgende Geschichte ereignet: Zu einem reichen Landmann kommt sein durch Unglück verarmter Bruder, und begegnet demselben kurz vor dem Dorfe. Er spricht ihn um Hülfe und besonders um Lebensmittel an, weil er in der äußersten Noth sey. Gern, Bruder, sagt der wackere Landmann, geh nur zu meiner Frau, sie wird Dir alles geben. Diese aber, hartherzig und rauh, schlägt dem Bittenden jede Unterstützung ab. Er geht. Bald darauf kommt der Bruder nach Hause und hört das Vorgefallene. Höchst erzürnt über das Betragen seiner Frau, läßt er sogleich einen Korb mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und etwas Geld bepacken, und sendet es dem Verarmten in seine Wohnung. Nicht lange aber, so kehrt der Knecht mit dem Korbe zurück und sagt: „Herr, Euer Bruder bedarf dieser Unterstützung nicht mehr; man hat ihn eben aus dem Brunnen gezogen, in den er sich mit seinen drei Kindern gestürzt hat.“ Auf diese Nachricht ergreift den Bestürzten eine solche Wuth über die Unmenschlichkeit seiner Frau, die dieses Unglück verschuldet hat, daß er die Flinte von der Wand reißt, und sie niederschießt!

In Leipzig hat sich am 25sten Februar ein 14jähriger Knabe, der Sohn des dasigen Bürger und Böttchermstr. Heye, in seiner Wohnung erhenkt.

Seit einiger Zeit geht in Berlin der Teufel um. In dieser Gestalt mit einer Kuhhaut bekleidet, und sich selbst als Teufel präsentirend, soll dort neulich ein Mann einen bedeutenden Diebstahl haben verüben wollen, ist aber dabei ertappt worden. Das Gerücht, daß man diesen Menschen an den Pranger stellen wolle, hat zu einigen Aufläufen Anlaß gegeben, die aber weiter keine böse Absicht hatten und auch ganz unschädlich waren.

Theater = Anecdote.

„Was der Mensch da für einen Umfang hat,“ sagte Jemand im Parterre; „er nimmt für drei Personen Platz ein; solch ein aufgedunsenes Faß sollte gar nicht in dergleichen Versammlungen kommen!“ — „Mein Herr!“ sagte der Dicke ganz gelassen,“ es ist nicht Jedermann gegeben, so platt zu seyn wie Sie. — „Und Sie sollten ganz schweigen, Sie Figur da, Sie sind ja ein wahrer Aesop.“ — „Sie haben Recht,“ versetzte dieser; „Aesop ließ auch das Vieh reden.“ —

Räthsel.

Ein Frauenbild gab mir das Leben,
Nicht nöthig war ein Mann hierbei,
Wem ich vom Schicksal war gegeben,
Er trägt mich theils versteckt, theils frei;
Von Würmern, auch von Säugethieren,
Ja selbst von einer Pflanze her
Kann sich mein Stamm legitimiren,
Bald bin ich voll, bald ruhend leer.

In zarter Jungfrau Schooß getragen
Bei kindlich frommen, reinem Sinn,
Erlaub' ich nichts mir nachzusagen,
Als daß ich gern nachgiebig bin;
Man sieht an Farbe mich verschieden,
Manchmal klein, eng, oft breit und groß;
Oft ist vom Schicksal mir beschieden,
Daß mich umschließen Band und Schloß.
Mir geht das Daseyn nicht verloren
In Wasserfluth und Feuergluth;
Ich werde stets wie neugeboren,
Aus beider Elemente Wuth.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Ehestand.

Geboren.

(Görlitz.) Tit. Hrn. Hans Albert Friedrich Lingke, auf und zu Nieder-Moys, und Tit. Frn. Emma geb. v. Starschedel, Sohn, geb. den 8. März, get. den 12. März Hans Alexander Clemens. — Hrn. Joh. Martin Rudolph, Kunst- und Schwarzfärber allh., und Frn. Henr. Amalie geb. Bonitz, Sohn, geb. den 22. Febr., get. den 8. März Julius Herrmann. — Hrn. Joh. Wilh. Mende, verabschied. Garde-Unteroffizier allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Ullrich, Tochter, geb. den 3. März, get. den 8. März Johanne Juliane. — Mstr. Ernst Gotthelf Aug. Knappe, B. und Tuchbereiter allhier, und Frn. Johanne Eleonore geb. Kretschmar, Sohn, geb. den 24. Febr., get. den 8. März Friedrich Wilhelm Lebrecht. — Christian Friedrich Klopschke, B. und Hausbes. allh., und Frn. Wilhelm. Louise geb. Hepper, Tochter, geb. den 3. März, get. den 8. März Christiane Friedericke Amalie. — Johann Gottfried Gehler, Hausbes. und Uhrmacher in Rauschwalde, und Frn. Johanne Christ. geb. Schenk, Sohn, geb. den 1. März, get. den 8. März Carl Heinrich Louis. — Joh. Gottlieb Mühle, B. und Hausbes. allh., und Frn. Johanne Frieder. Elisabeth geb. Zippel, Tochter, geb. den 2. März, get. den 8. März Friedericke Amalie. — Carl Gottlob Gerlach, herrschaftl. Kutscher allhier, und Frn. Amalie Eleonore geb. Schmidt, Sohn, geb. den 4. März, get. den 10. März Carl Gustav. — Johanne Christiane Brießner eine unehel. Tochter, geb. d. 2. März, get. den 8. März, Friedericke Therese Auguste. — Grätz, Tuchber. Ges. aus Grünberg, und Caroline Christiane Doroth. geb. Ponseck, ein unehel. Sohn, geb. den 28. Febr., get. den 8. März Carl Adolph. — Johann Gottlob Falz, Dienstknecht allh., und Anne Rosine geb. Schmidt, eine unehel. Tochter, geb. den 7. März, get. den 11. März Johanne Christiane.

Getraut.

(Görlitz.) Hr. Carl Eduard Kunze, wohlges. B., auch Kauf- und Handelsmann in Liegnitz, und Jgfr. Henriette Amalie geb. Röder, weil. Hrn. Joh. Conrad Röders, B. und Lederhändlers allhier, nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 9. März.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Christian Gottfr. Fritsches, B und Tuchscheerer allhier, und Frn. Friedericke Charl. geb. Franke, Tochter, Nanny Friedericke, gest. den 4. März, alt 3 J. 11 M. 11 T. — Gfr. Haftmanns, Gärtner in Nieder-Moys, und Frn. Anna Rosina geb. Hüttig, Tochter, Maria Dorothea, gest. den 4. März, alt 2 J. 4 M. 16 T. — Wilhelm Otto Böhrer, Hrn. Joh. Gottfr. Böhrers, B. und Glockengießer allh., und Frn. Christiane Friedericke geb. Siefert, Sohn, gest. den 5. März, alt 14 J. 3 M. 23 T. — Joh. Gottlieb Teinerts, B. und Perückenmacherges. allh., und Frn. Christiane Dorothee geb. Alert, Tochter, Maria Louise, gest. den 6. März, alt 9 M. 22 T. — Joh. Georg Höhnes, Gärtner in Nieder-Moys, und Frn. Anna Elisabeth geb. Steinert, Sohn, Joh. Gottlieb, gest. den 8. März, alt 4 J. 9 M. 20 T. — Frau Joh. Christ. Sophie Haase geb. Kerber, Carl Aug. Haases, Tuchmacherges. allh., Ehewirthin, gest. den 9. März, alt ungefähr 35 Jahr 6 M. — Frau Juliane Caroline Leisky geb. Paul, Sam. Gottlieb Leisky's, Tuchm. Ges. allh., Ehewirthin, gest. den 9. März, alt 40 J. 9 M. 14 T. — Hrn. Carl Anton Steffelbauers, B. u. Horndrechsler allh., und Frn. Christ. Sophie geb. Schulz, Sohn, Bernhard Theodor, gest. den 8. März, alt 1 J. 11 M. 24 T. — Gottfried Frenzel, Inw. allh., gest. den 11. März, alt 57 J. 2 M. 1 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 12. März 1829. .	2	12½	1	17½	1	11¼	—	27½
Hoierswerda, den 14. März.	2	16	1	18	1	14	—	28
Lauban, den 11. März . . .	2	17½	1	17½	1	12½	—	27½
Muskau, den 14. März . .	2	17	1	16	1	15	—	27½
Spremberg, den 14. März .	2	16	1	17	1	14	—	27

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse der verwittwet gewesenen Ender geb. Brückner in Görlitz gehörigen unter Nr. 694 gelegenen, und auf 1029 thlr. 7 sgr. 6 pf. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten Hauses, im Wege freiwilliger Subhastation, ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 16ten May 1829 Vormittags um 11 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Richter angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 10ten Februar 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Mühlen-Verkauf. Veränderung halber bin ich Willens, meine hier in Attendorf, an dem sogenannten schwarzen Schöpsflusse gelegene Wassermühle mit zwei Mahlgängen, wozu auch 3 Dresdner Scheffel Ackerland und hinlänglich Wiesewachs für 2 Kühe gehöret, aus freier Hand zu verkaufen. Diese Mühle ist vor einigen Jahren neu erbaut und von dem herrschaftlichen Zinns, so wie von der Mahlmetze frei. Alles Weitere dieserhalb erfahren Kauflustige bei Unterzeichnetem.

Attendorf bei Reichenbach, im März 1829. Nitschke, Müllermeister.

Bekanntmachung.

Die Brau- und Brennerei bei dem Dominio Tschöpeln und Zubehör wird zu Johanne dieses Jahres pachtlos, und soll aufs neue wieder verpachtet, vererbpachtet oder verkauft werden. Sachverständige, Zahlungs- oder Cautionsfähige, welche gesonnen sind, solche zu pachten oder zu kaufen, erfahren das Nähere auf dem Gute Tschöpeln und bei Unterzeichnetem in Muskau, bei welchem der Pacht- oder Kaufcontract sofort abgeschlossen werden kann.

Muskau, den 10ten März 1829. J. S. Hähne.

Der Brauurbar zu Mittel-Sohland am Rothstein ist zu verpachten. Das mit demselben verbundene ausgebreitete Recht des Verlages, wie auch die vortheilhafte Lage des Orts, passen für einen Braumeister, der thätig und geschickt ist, auch einiges Vermögen besitzt. Einem solchen ertheilt die dasige Wirthschaftsverwaltung nähere Auskunft.

Auction. Am 6ten und 7ten April d. J. sollen, wegen Abreise, in der oberen Neißgasse Nr. 352 nahe der alten Post, folgende Sachen öffentlich versteigert werden: ein Sopha mit Sprungfedern und Stühle, ein Canapé mit Stühlen, alles mit Ueberzügen, ein großer Spiegel, eine Kommode, ein

Schreibepult und ein Secretair, ein Kleiderschrank, Tische, Bettstellen und anderes Haus- und Küchengeräth, Kupfer, Messing, Blech- und Glaswaaren, auch Porzellain, Betten, Wäsche, worunter Tischtücher und Servietten, ganz neue zweischläfrige bunte Bettbezüge für die Leute, auch ganz neue eigen gemachte Leinwand, desgleichen guten Flachs und Garn. Ferner mehrere leere Gefäße von 200 bis 7 Quart, Kräuter und andere Sachen zum Destilliren, auch Makulatur von ganzen und halben Bogen. Görlitz, den 10ten März 1829. J. G. Kühn.

Das Dominium Schlauroth bietet eine bedeutende Quantität unausgewachsenen Saat-Hafer und Saat-Gerste von vorzüglicher Qualität zum Verkauf an.

Diesjähriger ungedörrter rother Kleesaamen ist auf dem Hofe zu Mittel-Sohland am Rothstein zu verkaufen.

Auf dem Dominio Holtendorf liegt eine bedeutende Quantität Cartoffeln zum Verkauf.

Wer Lein ums Lohn säen will, hat sich binnen 4 Wochen zu melden. Es wird versichert, daß heuer nicht nur vorzüglich guter Boden, sondern auch 350 Schritt sechs Furchen breite Beete aufs Dresdner Viertel gegeben wird.

Meuselwitz, den 18ten März 1829. Müller, Bauergutsbesitzer.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Holtendorf ist ein Pfauhahn zu verkaufen.

Bekanntmachung. Nachdem von Einer Königl. Hochlöbl. General-Lotterie-Direction zu Berlin ich als Lotterie-Einnehmer bestallet worden, so erlaube ich mir, solches zur Kenntnißnahme Eines verehrten Publikums zu bringen und mich zu Abnahme von Loosen zur Courant-Lotterie sogleich, und von Loosen zur Classen-Lotterie fürs zweite Halbjahr bestens zu empfehlen. Diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, als Unter-Einnehmer mit mir in Geschäftsverbindung zu treten, ersuche ich, dies baldmöglichst zu thun und mich von ihren Wünschen gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Rothenburg, den 19ten März 1829. J. G. Neumann,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mit Loosen zur 2ten Courant-Lotterie, welche den 16ten Juni gezogen wird, à 10 Thlr. 5 Sgr. und Fünftel zu 2 Thlr. 1 Sgr., empfiehlt sich

Görlitz, den 19ten März 1829. Joh. Glieb Radisch,
Unter-Langengasse Nr. 145.

Dienstgesuch. Ein Mann von gesetzten Jahren, der sich über sein Wohlverhalten durch die besten Atteste ausweisen kann, im Schreiben und Rechnungswesen geübt und mit der Bedienung ganz vertraut ist, wünscht in dieser Eigenschaft ein baldiges Unterkommen in einer Stadt oder auf dem Lande. Die Expedition der Oberlautzischen Fama giebt nähere Auskunft.

Eine Frau von mittlen Jahren, welche in der Wirthschaft nicht unerfahren, auch im Platten und Nähen bewandert ist, sucht zu Ostern ein Unterkommen als Haushälterin in der Stadt oder auf dem Lande. Hierauf Achtende können das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama erfahren.

Ein Großknecht und Schäfer von gesetzten Jahren wird gesucht und können sogleich ihr Unterkommen finden bei dem Bauergutsbesitzer Müller in Meuselwitz.

Die geehrten Abnehmer dieser Wochenschrift werden gebeten, ihre Bestellung auf dieselbe fürs zweite Quartal noch vor dem 1sten April zu machen, um danach die erforderliche Stärke der Auflage bestimmen zu können. Der Pränumerationspreis des Vierteljahrgangs ist 7½ Sgr. (6 gGr.), und einzelne Nummern kosten 8 Denar oder 6 Pfennige Courant. — Die politische Beilage kostet vierteljährlich ebenfalls 6 Groschen Courant.